

367

Der trinkende König



GAMBRINUS.

N^o 22.

Die Existenz dieses Blattes hängt von den pecuniären Verhältnissen der Redaction ab.

Redaction:
Die Schulzen,
Königsstr. 42.

Um Mißhandlungen zu entgegen, begeben sich die Redacteurs in den Schutz der Bürgerwehre.

Amtlicher Theil.

Die jetzige freie Presse benutzen des Gambrinus Unterthanen, um die Zustände der Welt vom gastronomisch-bierologischen Standpunkt wie einige Landtags-Deputirte zu beleuchten.

Keine Censurücke — hier sollte ein Holzschnitt vorstellen wie die Redaktion freipt.

Leitende Artikel.

Thronrede des Königs Gambrinus.

Meine Herren Redakteure!

Mit freudigem Herzen begrüße ich ein Ereigniß, welches aus allgemeiner Liebe zu mir hervorgegangen und obshon von mir nicht hervorgerufen, eine Aenderung in der Geschichte Flanderns und Brabants hervorbringen wird. Sie, die Redakteure, als Abgeordnete sämmtlicher Biertrinker, haben die schwierige Aufgabe, endlich ein Mal unserm Reiche eine noch ausgedehntere Theilnahme an den Bierinteressen zu sichern und zugleich die geistigen wahrhaften Liebesbände fester zu knüpfen, welche seit länger als 400 Jahren Mein Haus mit der Geschichte aller Biertrinkenden Völker unzertrennlich verbunden haben. Bis jetzt wurde das Bier ohne Rücksicht auf die Constitution getrunken; da sich aber häufig viele Biertrinker in Ausübung ihres Amtes verfaßt haben, so danke ich der Redaktion, daß sie mir Gelegenheit gegeben hat, durch eine Constitution auf den breitesten Grundlagen diesen Verfassungen ein Ziel zu setzen. Mit Ihnen zugleich sind an vielen Orten die Redakteure anderer Flugblätter zusammengetreten. Gern hätte ich schon früher das Vockbier gegeben, wenn dasselbe nicht im März durch Unachtsamkeit meiner Brauknechte Pfropfen geworfen hätte. Nicht nur meines Reichs, sondern vorzugsweise Deutschlands Einheit bestand bisher nur in Biervertilgung, sie ferner zu wahren, wird mein festes Ziel sein. Das neue

Bier wird bald beruhigen. Mit dem Vertrauen zu meinen neuen Brauknechten wird auch der Bier-Commercis steigen. Mehrseitige Anstrengungen sind gemacht, um Gelegenheit zum Trinken ausgedehnt zu beschaffen. Die lagernden Vorräthe früherer Zeit sind, gottlob, noch nicht erschöpft. Meinen Bemühungen, die Provinz Brabant durch wohlgeschmeckende Biere zu befriedigen, ist es nicht gelungen, Congestionen zu verhindern, welche, so schmerzlich sie auch für die Unmäßigen sind, mich fernerhin nicht abhalten können, ihnen von meinem Gebräu vorzusetzen. Ungeachtet der vielen Gewitter sind die Vorräthe an Stoff in meinem Reiche nur an einem Orte gefährdet. Ich darf wohl hoffen, daß den Biermängeln, die ich nicht hervorgerufen, deren Beseitigung ich aber als Herzog von Flandern und Brabant anstreben mußte, bald abgeholfen sein werde.

Nova.

Fürst Gambrinus hat beschlossen, das Parlament des Biervolkes aus 2 Kammern zusammenzusetzen. In der ersten Kammer trinken nur diejenigen, bei welchen der Bierrausch ein Erbfehler ist und die jährlich mindestens 8000 Seidel vertilgen; in der zweiten dagegen die von den getreuen Unterthanen zu Biervätern Erwählten. —

Oben sitzen die Götter im hohen Rath, unten die Beschützer der jungen Freiheit, essen Knoblauchwürste, rauchen Urwähler-Cigarren und trinken Bier des Philisters. O weh dir, junge Freiheit!

Den Prinzen von Preußen hat man in Wirsig zum Abgeordneten gewählt — um vor Doppelwahlen gesichert zu sein.

Herr Witt v. Döring hat seinen Namen an die Straßenecken geschlagen; — ich fürchte, er fällt in die Gasse oder, gleichviel, in die Bossische Zeitung.

Die Tante Bosz will partout keine Widmungen annehmen. Dieses scheint um so unbegreiflicher, da sie selbst der Reaktion gewidmet ist.

Das Recht der Revolution wird vielfach bestritten, weshalb es durchaus nothwendig ist, daß die Professoren des Staatsrechts künftig Revolutionsrecht lesen. Auch dürfte ein neuer Lehrstuhl dafür sich bezahlt machen.

In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. brachte ein vereinigtcs Musikchor aus Devotion dem Dr. Toll ein solennes Ständchen. Um dem Concert den höchsten Reiz zu geben, übernahm eine Abtheilung der Bürgerwehr des 6ten Bezirks die rühmliche Rolle der Pauker.

Ein altes Sprichwort sagt: Wenn sich zwei Männer küssen, ist gewiß Einer von Beiden betrunken! König Gambrinus hat neulich in heiterer Laune seinen Oberkellner aus Hoff geküßt; einem von Beiden war der Geist der jungen Freiheit zu Kopf gestiegen.

Im Reiche des Königs Gambrinus sind in neuester Zeit verschiedene Excesse vorgekommen. Unter Andern haben sich auch die nicht Bockbier-Trinkenden Arbeiter empört, Lohnerhöhung verlangt, und die hasenfüßigen Brauknechte des Königs Gambrinus haben ihnen einen solchen ohne Weiteres gewährt!!!!!!! — Begnügt Euch doch mit Weißbier! —

* * *

Warum hat die Stadt Berlin und die Berliner Schützen- gilde einen Bär in ihrem Wappen resp. Fahnen? Etwa deshalb, weil die Berliner Bürger und Schützen außer den freien Bären im zoologischen Garten noch manche andere angebunden haben?

* * *

Der König Gambrinus schafft sein Ministerium ab, weil ihm dasselbe zu reaktionair ist.

* * *

Wodurch unterscheidet sich das Ministerium Gambrinus von anderen Ministerien?

Das erstere trinkt viel, nimmt also viel in sich auf und giebt daher auch viel wieder heraus. Die andern Ministerien nehmen wenig an und auf, daher kömmt auch Nichts dabei heraus.

* * *

Vor ziemlich langer Zeit soll Herr Rühlstock so gefährlich auf den Kopf gefallen sein, daß es der Tante Bossen noch nicht gelungen ist, ihn für die Freisinnigkeit wieder herzustellen zu lassen, auch soll hierzu überhaupt gar keine Hoffnung vorhanden sein.

Herr Rühlstock

von Berlin

Was schreibt man aus
Miscellen?

Einige gute Schreier werden gesucht, da die Katzenmusik für Herrn v. Pathos besonders gut ausgeführt werden muß. Anmeldungen nimmt die Redaktion an. —

* * *

Der Vorschlag.

Es war doch gar zu ruhig
 Von unserm Wahlmann Wugich
 Und machte uns ganz stupig:
 Er war zwar nicht besoffen
 Und hat doch ohn' Verhoffen
 Curiose Wahl getroffen;
 Ihn mußte schrecklich dürsten,
 Drum wählt er einen Fürsten.

(Aus dem Nieder-Barminschen Kreise.)

* * *

Der Herr Minister Hansemann soll in Folge allzu-
 großen Andranges zum Altar des Vaterlandes den Vorsatz auf-
 gegeben haben, Opfer in Gold und Silber noch fernerhin
 anzunehmen. Dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

* * *

Todesanzeige.

Tante Boffen, unsere gute alte Amme, ist heute
 Abend um 11 Uhr unter vieltausendstimmigen Wehklä-
 gen in den Flammen selig entschlafen.

Theilnehmenden diese Unglücksbotschaft seinen gehalt-
 losen Collegen
 Lude Stabrell.

Geschäftsanzeige.

Durch den unerwarteten Heimgang unserer guten Mutter, zeigen wir den geehrten Abonnenten hierdurch ergebenst an, daß wir fortan aufzuhören angefangen haben.

Tante Bossin's selige Erben
in liquidatione.

* * *

Warum rühren sich die Domänenpächter nicht? — Weil sie auf der Mast liegen!

* * *

Toleranz.

Gambrinus klopft sich an den dicken Bauch
Und schnalzt und schmunzelt freundlich einem Schnitte:
Sein neues Constitut, voll Dunst und Rauch,
Beschwichtigt' seiner Unterthanen Bitte.
Im März verhielt, im Mai schenkt' er den Bod;
Zwar ist er schaal, geistlos und eklich bitter,
Doch bricht kein Einz'ger über ihm den Stod:
Man sagt, die Schuld lag nur am Ungewitter.

* * *

Der Kostenpunkt bleibt doch immer die Hauptsache! Früher wurden die Ragenmusiken gratis ausgegeben, nach einer offiziellen Bekanntmachung kostet aber von jetzt ab ein solches Concert den Musikern — 6 Wochen Freiheits-Beraubung bei Wasser und Brod, wo nicht gar durch den Gebrauch der Schusswaffen das Leben! — Schmeckst du prächtig!! —

* * *

Herr Krausnick hat sich seiner Dienstentlassung wegen an den Beschluß der entlassenen Stadtverordneten Berlins ange-

klammert, und wird den Verfasser des offenen Briefs wegen Injurien belangen. — Au waih! Neb Sirische! Wie wird's dir ergaibn!

Wir herrlich schlugen der Fink und andere Vögel im vorigen Frühjahr liebliche Triller im weißen Saal! Warum verstummen jetzt, wo die Finken längst heimgegangen, auch die melodischen Töne der übrigen Vögel? — Gewiß nur darum, weil sie sich als Gefangene in Ministerpalästen besser gefallen!

Vorrede.

Eine gute Vorrede am Schluß ist besser als eine üble Nachrede am Anfange. Des Gambrinus Unterthanen sind aber so stolz auf wohlervorbene üble Nachrede, gleich wie ein König, oder eine Jungfrau auf ihren guten Ruf, daß sie die nachtheiligen Folgen einer guten Vorrede nicht zu fürchten brauchen!

Darum lassen sie ihren „trinkenden König Gambrinus“ ruhig in alle Welt gehen, und sind überzeugt, daß die Redakteure desselben, indem sie versprechen, daß sie das halten wollen, was sie versprochen haben, sich nicht in Folge eines unglücklichen Mißverständnisses versprochen haben. Finis coronat opus!

Beiträge werden gratis aufgenommen im Palais des Königs Gambrinus, Königs-Straße 42.